



DIE GEBIRGSKANTONE

Regierungskonferenz der Gebirgskantone
Conférence gouvernementale des cantons alpins
Conferenza dei governi dei cantoni alpini
Conferenza da las regenzas dals chantuns alpins

**SPERRFRIST: Montag, 29.09.2014, 13.00 Uhr
(gilt auch für die Beilagen)**

Medienmitteilung

Die Strategie der Gebirgskantone für einen lebensfähigen Alpenraum

Die Regierungskonferenz der Gebirgskantone (RKGK) will den alpinen Raum und seine Talschaften lebenswert und eigenständig erhalten. Die Bergbäuerin ebenso wie der Touristiker, die junge Ingenieurin und der pensionierte Rückkehrer sollen hier attraktive Grundlagen zum Leben und zum Arbeiten finden. Was es braucht, um dies zu erreichen, zeigt die „räumliche Strategie der alpin geprägten Räume in der Schweiz“ der RKGK. Sie bildet einen gemeinsamen Handlungsrahmen der Gebirgskantone.

Chur, 29. September 2014. Die Schweiz gilt als „Alpenland“ und wird intern wie extern als solches wahrgenommen. Die Alpen sind für die Schweiz identitätsstiftend. Der Alpenraum ist aber weit mehr als eine blosser Projektionsfläche für Mythen und Marketingstrategien.

Die Gebirgskantone verstehen den Alpenraum als vielfältigen Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum mit lebendigen, eigenständigen Regionen und Talschaften. Er soll wie bisher auch in Zukunft für rund 20 Prozent der Schweizer Bevölkerung in allen Lebensabschnitten attraktive Grundlagen zum Leben und zur persönlichen Entwicklung bieten.

Bei der Umsetzung dieser Vision sind Qualitäten und Defizite des Alpenraums zu berücksichtigen. So ist er das Aushängeschild für die Tourismuswirtschaft, wertvoller Erholungsraum, Produktionsstandort für Wasserkraft, übernimmt grosse Lasten zugunsten der Schweiz und des Auslandes und verfügt über eine Viersprachigkeit mit entsprechend reicher Kultur. Auf der anderen Seite ergeben sich vielfältige Schwierigkeiten und Risiken aus zunehmend komplexen Herausforderungen wie Globalisierung, Mobilität, Brain-drain oder Klimawandel. Dazu gehören auch Defizite an Infrastrukturen und an der Grundversorgung, die geringeren Möglichkeiten zum Aufbau einer breit diversifizierten Wirtschaft sowie immer restriktivere Vorgaben z.B. des Natur- und Landschaftsschutzes, die das Berggebiet überproportional beeinträchtigen. Diesen Herausforderungen setzt die RKGK eine gemeinsame räumliche Strategie entgegen.

Starke Zentren für einen lebendigen Alpenraum

„Jeder Talschaft ein starkes Zentrum“: dies ist einer der vier Hauptpfeiler der Strategie der RKGK. Der Alpenraum lässt sich nicht von den wenigen Agglomerationen und den grossen touristischen Zentren aus beleben. Jede Talschaft ist auf ein eigenes, funktionsfähiges Zentrum angewiesen, damit lokal und regional die Grundversorgung gewährleistet ist. Ähnlich wie das seit Jahrzehnten propagierte „Städtenetz Schweiz“ im Mittelland bildet ein Netzwerk von kleinen und grossen, regionalen und national sowie international bedeutsamen Zentren die Grundstruktur für das alltägliche Leben und Wirtschaften im Alpenraum.

Damit ein solches Städtenetz zum Tragen kommt und die Zentren als Lebensmittelpunkt ihrer Talschaften funktionieren, sind sie untereinander sowie mit den umliegenden Metropolitanräumen durch effiziente Angebote in Verkehr und Telekommunikation zu vernetzen.

„Flaggschiffe“ des gesamten Netzwerks von Zentren im Alpenraum sind die „Alpenmetropolen“ der Città Ticino, im Rheintal und im Rhonetal. Diese sind vergleichbar mit den kleinen und mittelgrossen Städte und Agglomerationen im Mittelland und sollen sich ihrer Bedeutung entsprechend weiterentwickeln können.

Dazu gehören Verkehrsinfrastrukturen ebenso wie national bedeutsame Bildungs- und Forschungsinstitute, eine breite wirtschaftliche ebenso wie eine hohe demographische Dynamik. Diese grossen Zentren stehen in einer Verbindung mit den regionalen und lokalen Zentren in den Talschaften.

Die grossen multifunktionalen Talböden im Alpenraum funktionieren hinsichtlich Verkehrserschliessung anders als die radiozentrischen Agglomerationen des Mittellands. Die Agglomerationspolitik sollte dieser Tatsache durch differenzierte Anforderungen an verschiedene Agglomerationstypen Rechnung tragen.

Und die wirtschaftlichen Möglichkeiten in den Zentren des Alpenraums hängen stark davon ab, ob Unternehmertum und Innovation möglich sind und gefördert werden. Diesbezüglich müssen auch seitens des Bundes die Spielräume und Förderinstrumente überprüft werden.

Spielraum für massgeschneiderte Lösungen bei Nutzung und Wahrung der naturgegebenen Potenziale

Die Gebirgskantone wollen bezüglich der Umsetzung der Strategie eine Steuerungs- und Koordinationsfunktion wahrnehmen, in politischer wie auch in fachlicher Hinsicht.

Vom Bund und den Partnern im Mittelland wünschen und erwarten die Gebirgskantone mehr Spielraum innerhalb der Gesetzgebung für massgeschneiderte Lösungen vor Ort. Beispielsweise ist der kompromisslose Schutz der Lärchenwälder im Engadin wie Eulen nach Athen zu tragen: es gibt hier kaum etwas anderes, und darum ist die Notwendigkeit des Schutzes für diese Talschaft zu relativieren. Ebenso gilt es die Perimeter der BLN-Inventare zu überprüfen, liegen doch ganze Dörfer und Tourismusinfrastrukturen in diesen Objekten.

Auch die Wasserkraftnutzung im Alpenraum soll optimiert und ausgebaut werden. Dabei sollen bereits genutzte Standorte Priorität geniessen. Neue Anlagen sollen dann realisiert werden, wenn sie ein gutes Kosten/Nutzen-Potenzial im Sinne einer umfassenden Nachhaltigkeit aufweisen. Die Wasserkraft ist und bleibt der Hauptpfeiler der Schweizerischen Strompolitik.

Die Gebirgskantone wollen keine "carte blanche" für die Entwicklung des Alpenraums. Insgesamt unterstützen sie die Anliegen nach Schutz und Bewahrung von Natur und Landschaft. Um wirtschaftlich zu blühen und der eigenen Bevölkerung attraktive Grundlagen zum Leben und zum Arbeiten zu bieten, braucht der Alpenraum jedoch in prioritären Gebieten mehr Freiheiten und weniger Einschränkungen. Zur Inwertsetzung der naturgegebenen Qualitäten und Ressourcen des Alpenraums gehört auch die Möglichkeit, sie lokal gezielt und intensiv zu nutzen.

Weitergehende Informationen finden Sie in folgenden Unterlagen:

- Strategiebericht, August 2014 (d/f/i)
- Positionspapier, August 2014 (d/f/i)
- Foliensatz der Medienorientierung vom 29. September 2014 (d/f)

Auskunftspersonen:

- Dr. Mario Cavigelli, Präsident der RKGK; 081 / 257 36 01; mario.cavigelli@bvfd.gr.ch
- Fadri Ramming, Generalsekretär RKGK; 081 / 250 45 61; fadri.ramming@bluewin.ch